

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag ist dem Thema der Taufe gewidmet. In unserer Gemeinde feiern wir – Gott sei Dank - viele Taufen, so zum Beispiel in der vergangenen Woche.

Wie schön ist das, gerade in Zeiten, in denen wir immer wieder davon hören, dass die Kirchen immer mehr an Bedeutung verlieren. Taufen zeigen, nein, es gibt Menschen, denen ganz neu oder für ihre eigenen Kinder der Glaube und die kirchliche Gemeinschaft wichtig ist.

Damit auch Kinder, die selten oder nie in eine Kirche gehen, eine Chance bekommen, unsere Kirche kennen zu lernen, führen mein Kollegin und ich auch immer wieder Schulklassen oder Kindergartengruppen durch unsere Kirche.

Als ich im vergangenen Jahr so eine Kindergartengruppe unsere Kirche zeigte, fragte ich die ca.5jährigen Kinder, ob sie schon einmal in einer Kirche waren. Darauf meldete sich ein Mädchen und sagte: „Ja ich. Ich war schon hier“ Dann zeigte sie auf den Taufstein und meinte: „Und da wurde ich geimpft.“

Ja, liebe Gemeinde, wenn Impfung bedeutet, dass wir **keine Angst** haben müssen vor dem, was unser Leben bedroht, was uns auf unserem Leben entgegensteht; und wenn Impfung bedeutet, dass wir im umfassenden Sinne für unser Leben **gestärkt** werden, dann hat dieses Mädchen wohl etwas Wesentliches zur Taufe gesagt.

Der Wochenspruch, den wir zu Beginn des Gottesdienstes und in der alttestamentlichen Lesung gehört haben, will auch **von Angst befreien** und Menschen durch neue Zuversicht **stärken**. Die Situation, in die die Worte hineingesprochen werden, ist folgende: Das Volk Israel lebte in Babylon im Exil. Sie waren verzweifelt und resigniert über den Verlust ihres Landes, über das Leben in der Fremde und die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Klar war den Menschen damals, all diese Verluste waren eine Strafe Gottes.

Viele werden mit Furcht vor der Zukunft sich gefragt haben. Was wird mit uns werden? Hat Gott uns für immer verlassen?

In diese Stimmung hinein trat einer auf, der den müden Herzen Mut zusprach. Der mit einer Kraft und Autorität zu ihnen sprach, wie die alten Propheten. Und in seinen Worten hörten sie einen Ton, den sie schon lange nicht mehr vernommen hatten. Er sprach nicht vom Gericht Gottes, sondern von seiner Gnade, nicht von Gottes Zorn, sondern von seiner Liebe, nicht vom Untergang, sondern von der Erlösung. Seine Verkündigung gipfelte in die Worte: *Jesaja im 43. Kapitel, 1ff*

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Das ist ein kurzer aber kraftvoller Text mit starken Worten und großen Zusagen.

„Fürchte dich nicht!“ das sind die ersten Worte, die Gott selbst hier spricht.

Sie sind für mich persönlich so etwas wie eine Kurzfassung unseres Glaubens. Sie sind eine Zusammenfassung aller stärkenden und ermutigenden Worte in der Bibel.

„Fürchtet euch nicht!“ sagt als erstes der Engel den Hirten auf dem Felde und verkündigt ihnen dann die große Freude von der Geburt Jesu Christi.

„Fürchtet euch nicht!“ tröstet auch der Engel die trauernden Frauen am Grabe Jesu und erzählt ihnen dann von Jesu wunderbarer Auferstehung.

„Fürchte dich nicht!“ ruft Gott auch uns heute zu.

„Fürchte dich nicht“ als getaufter Christ ein Leben im Glauben an Gott zu führen, auch wenn dich manche dafür belächeln mögen.

„Fürchte dich nicht“ alt zu werden, du wirst die nötige Kraft finden und Menschen haben, die dich begleiten.

„Fürchte dich nicht“, auch wenn die Nachrichten, die dich erreichen, ein düsteres Bild von unserer Welt zeigen, Es gibt schon so viel Gutes und es hat sich in den vergangenen Jahren schon Vieles zum Guten verändert.

„Fürchte dich nicht“ zu widersprechen, wenn Menschen um dich herum andere Menschen wie zum Beispiel Obdachlose oder Flüchtlinge, Muslime oder Homosexuelle schlecht machen, ohne sie zu kennen.

„Fürchte dich nicht“ deine eigenen Schwächen und Enttäuschungen zu sehen; nur so kannst du im Frieden mit dir und anderen weiterleben, ohne zu verbittern und andere für dein Schicksal verantwortlich machen.

„Fürchte dich nicht“ vor deiner Verantwortung, die du für andere trägst!

„Fürchte dich nicht“, immer wieder deine Stimme für die zu erheben, für die die keiner hört. Das mag Gott uns heute zurufen.

In unserem Text heißt es „Ich habe dich befreit, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ verspricht Gott.

Gott, an den wir glauben, will die Freiheit von uns Menschen. Das hat das Volk Israel erlebt, als Gott sie aus der Knechtschaft in Ägypten und später aus dem Exil herausgeführt hat. Gott will keine geknechteten, sondern befreite Menschen als sein Gegenüber. Und Gott spricht uns dabei würdevoll mit unserem Namen an.

Der Name, der für unsere Identität, für unsere Persönlichkeit steht. Diese würdevolle Achtung der Persönlichkeit fehlt dort, wo Menschen sich über andere erheben und ihre Namen durch eine Nummer ersetzen, zum Beispiel in den vielen Gefängnisse und Folterkammern dieser Welt.

Der Text, den wir hörten, verspricht nicht, dass wir vor schwierigen Situationen und Notlagen verschont bleiben. „*Wenn du durch's Wasser gehst, will ich bei dir sein und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen.*“ heißt es da.

Wasser und Feuer, liebe Gemeinde, gehören zu unserem Leben, aber Gottes Beziehung zu uns wird darin weder ersäuft noch verbrannt.

Und Gott sagt auch warum, „*Weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich liebe.*“ Was für eine wunderbar poetische Liebeserklärung Gottes an uns Menschen, die unsere Welt so bitter nötig hat. Ja, auch wenn es manchmal etwas platt klingen mag: Liebe hat unsere Welt nötig. Davon sprach neulich auch Megan Rapinoe. Sie ist Fußballerin, 34 Jahre alt und hat mit der amerikanischen Nationalmannschaft schon vieles gewonnen, Zuletzt Anfang Juli in Frankreich die Weltmeisterschaft im Frauenfußball. Megan Rapinoe ist die Teamchefin der Mannschaft.

Mitte Juli wurde sie und ihre Mannschaft in den Straßen New Yorks mit einer Art Parade für ihren Sieg gefeiert. Mit Sekt und Konfetti.

Mrs. Rapinoe kann aber mehr als nur gut spielen und feiern. Am Schluss der Parade hält sie eine kleine Rede. Darin sagt sie: *Wir müssen wissen, dass es die Verantwortung eines jeden ist und dass es auch unsere Verantwortung ist, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.*“ Und sie fährt fort: *“Wir müssen mehr zuhören und weniger reden. Wir müssen mehr lieben, weniger hassen.“*

Das zu Beginn meiner Predigt erwähnte Mädchens verglich die Taufe mit einer Impfung: Ja, In der Taufe werden wir mit Gottes Liebe geimpft, damit wir furchtlos und fröhlich, innerlich gestärkt und voll Verantwortung unserem Nächsten gegenüber durch unser Leben gehen können. Diese Impfung ist von immerwährender Wirkung. Amen